

Mufflon¹

Ovis gmelini BLYTH 1841

JÜRGEN PLASS



RLOÖ	NE
RLÖ	NE
Naturschutzgesetz	
Jagdgesetz	
FFH-RL	
Berner Konvention	III
Bonner Konvention	

Abb. 1: Mufflon *Ovis gmelini*, adulter Widder (© iStock R. Leitner).

ENTWICKLUNG

Die Stammesgeschichte behandelt BAUER (2001y).

Das ursprüngliche Verbreitungsgebiet des Mufflons in Europa sind die Mittelmeerinseln Korsika (FR) (Abb. 2) und Sardinien (IT) (GIRTANNER 1898). Da auf den Inseln die frühesten Nachweise etwa mit 7.500 v. Chr. (Sardinien) bzw. 7.000 v. Chr. (Korsika) datiert sind, geht man heute davon aus, dass die Art erst von frühen Siedlern auf die Inseln gebracht und dort in einem frühen Stadium der Domestikation entkamen bzw. absichtlich freigesetzt wurden. Es handelt sich deshalb um kein echtes Wildschaf, sondern um einen Nachfahren einer ursprünglichen Hausschaf rasse, dem Anatolischen Hausschaf (BAUER 2001y, PIEGERT & ULOTH 2005).

LEBENSRAUM

Anpassungsfähige Art. Ursprünglich ein Offenlandbewohner, werden in unseren Breiten auch trockene Wälder, bevorzugt Laub-, Misch- und Kiefernwälder mit hohem Gras- und Strauchanteil besiedelt. Die Tiere nutzen ein größeres Gebiet, in dem sie feste Wechsel einhalten. Ein solcher Aktionsraum

STECKBRIEF

Rehgroß, mit deutlichem Sattelfleck, Kopf-Rumpflänge: 100–130 cm, Gewicht: ♀ 25–40, ♂ 35–55 kg; Widder mit charakteristischen schneckenartigem Horn

Vorkommen: stammt ursprünglich aus Kleinasien, in zahlreichen europäischen Ländern angesiedelt

Lebensraum: sonnige, mit lockerem (Laubmisch-)Wald bestandene Hanglagen

Nahrung: Nahrungsgeneralist, v. a. Gräser, Blätter und Knospen von Sträuchern und Bäumen

Fortpflanzung: meist nur ein Junges pro Jahr, das 4–5 Monate gesäugt wird.

kann 1–2 km im Durchmesser betragen, kann aber auch bis zu 5 km groß sein (PFEFER 1967).

Zu nasse Standorte wie Auen führen zu Klauenproblemen wie der Moderhinke oder dem Auswachsen der Klauen (Schnabelschuhe) (TSCHIDERER 1974). Extrem schroffe Felsen

1 Manche Autoren schreiben „der Mufflon“, das Österreichische Wörterbuch schreibt jedoch „das Mufflon“ vor.



Abb. 2: Mufflon im angestammten Lebensraum in Korsika
(© G. Schmidt).

und Steilhänge werden nur in Gefahrensituationen aufgesucht (RÖHRS 1986). Die Niederschläge sollen 800 mm, die Tage mit geschlossener Schneedecke jährlich 50 nicht übersteigen. In den Bergen ist die Schneehöhe ein limitierender Faktor. Bei dieser kleinen Wildart befindet sich der weit nach unten reichende Hodensack nur etwa 30–35 cm über dem Boden (Abb. 4). Liegt zu viel Schnee, kommt es regelmäßig zu Erfrierungen der Hoden, was im Gebirge die Haupttodesursache bei Widhern darstellt. Die Jahresdurchschnittstemperatur sollte 6 °C nicht unterschreiten (ULOTH 1976, PIEGERT & ULOTH 2005).

BIOLOGIE

Lebensweise

Tagaktiv, Äsungsphasen wechseln mit Ruhe- und Wiederkauphasen. Die Tiere bilden je nach Jahreszeit mehr oder weniger große Rudel. Mutterschafe, die ein Lamm gesetzt haben, su-



Abb. 3: Lebensraum des Mufflons *Ovis gmelini* in Mitteleuropa
(© CC0 Pixabay).

chen etwa vier Tage nach der Geburt wieder die Sicherheit des Rudelverbandes auf. Nach der Brunft im Herbst lockert sich die Bindung der Lämmer zum Muttertier. Während junge Schafe im Rudel der weiblichen Tiere bleiben, schließen sich junge Widder im Alter von 2–3 Jahren dann den Widderrudeln an. Das hat auch mit unterschiedlichen Verhaltensweisen zu tun. Männliche Tiere sind darauf angewiesen, für die Brunft im Herbst Reserven anzulegen und um auch den folgenden Winter zu überstehen. In den Mutterfamilien hingegen herrscht zu dieser Zeit reges Treiben durch die ständig Unruhe verbreitenden Lämmer und das übrige Jungwild. Die deutlichste soziale Trennung der Geschlechter ist daher in den Sommermonaten zu beobachten. Die Rudel der führenden Schafe sind in der Zeit der Jungenaufzucht von etwa Mitte April bis Mitte Juli am größten, gemischte Gruppen mit erheblichen Stückzahlen sind vor allem im Winter zu beobachten. Auch die Vegetation, Alter, Bejagung usw. manifestiert sich in der Größe und der Struktur der Rudelzusammensetzung (PIEGERT & ULOTH 2005).

Fortpflanzung

Die Männchen werden mit 1,5 Jahren geschlechtsreif und sind ein Jahr später voll fortpflanzungsfähig. Die Brunst dauert von Mitte Oktober bis Ende Dezember. Die Hauptbrunst liegt in der 1. Novemberdekade. Die alten Widder, die im Alter zwischen 4 und 9,5 Jahren die Fortpflanzung dominieren, kämpfen heftig um die von ihnen gehaltenen Areale. Sie nehmen dazu bis zu 20 m Anlauf und stoßen ihre Hornbasen mit einem lauten Krachen frontal aufeinander. UHLENHAUT & STUBBE (1980) untersuchten 180 Widderschädel auf Kampfbeschädigungen und stellten an Dreiviertel davon (135 Schädel) Horn-, Zahn- und Knochenverletzungen fest. RÖHRS (1986) schreibt aber, dass ernsthafte Verletzungen bei den Kämpfen die Ausnahme bleiben, können aber bei Verletzungen der Stirnzapfen zu Entzündungen und in der Folge zum Tod des Widders führen.

Das Schaf bringt, nach einer Tragzeit von 21–22 Wochen, zwischen April und Mai (Hauptlammzeit: 1. Aprildekade), in der Regel nur ein Lamm zur Welt. Selten, in etwa 5–10 % der Fälle, gibt es auch Zwillingengeburt (PRIEN et al. 1981).

Jungenentwicklung

Das Lamm wiegt bei der Geburt etwa 2,5 kg und wird etwa 4–5 Monate lang gesäugt. In den ersten 20 Lebenstagen wächst das Jungtier am schnellsten und verdoppelt in dieser Zeit sein Gewicht. Während der Sommermonate ist der Mutter-Kind-Kontakt sehr eng, was für die Sicherheit und Ernährung des Lammes sehr wichtig ist. Erst kurz vor der Brunftzeit lockert sich dieser Kontakt.

Nahrung

In der Nahrungswahl anpassungsfähig. In Korsika überwiegen im Jahresverlauf Blätter und Knospen. Vom Verdauungstrakt her ist das Mufflon, wie alle Schafe, ein Grasfresser (DRESCHER-KADEN 1976). Auch der überwiegende Teil der Untersuchungen bestätigt Gras als Hauptnahrungsquelle. Daneben haben noch

Abb. 4: Beim Mufflon sind die Hoden sehr exponiert, was bei Schneelagen über 35 cm zu Erfrierungen und in der Folge zum Tod führen kann (Gatteraufnahme, Steyregg, OÖ, (3.07.2020; © J. Plass, privat).

Bäume, Sträucher und Kräuter einen erheblichen Anteil an der Nahrung. Die Winternahrung enthält oft Falllaub, grüne Triebe, Kräuter, Gräser und Farne. Gerne genommen werden auch die noch grünen Blätter der Brombeere. Interessanterweise toleriert das Mufflon auch giftige Inhaltsstoffe von Pflanzen, wie sie z. B. in Wolfsmilchgewächsen, Holunder, Fliegenpilzen und Eibennadeln vorkommen (PIEGERT & ULOTH 2005).

VERBREITUNG

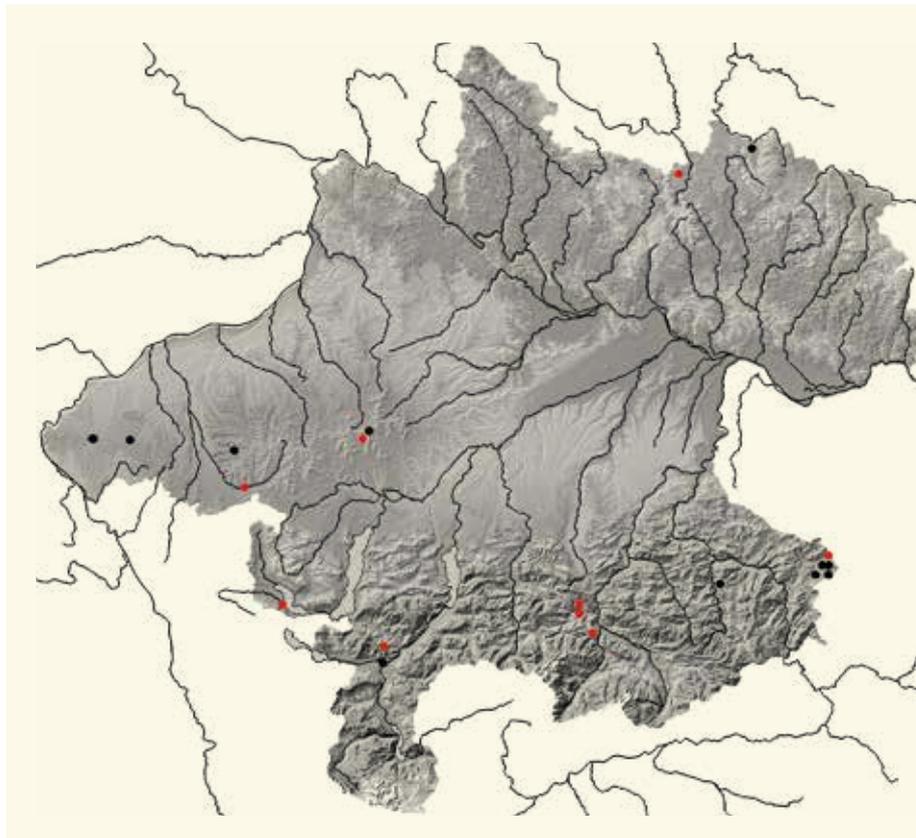
Verbreitungsgeschichte

PIEGERT & ULOTH (2005), DÉNES (o. J.) und NIETHAMMER (1963) behandelt die Aussetzungen in Europa und Übersee ausführlich.

Bereits zu Beginn des 18. Jahrhunderts, um 1730, führte Prinz Eugen von Savoyen Muffelwild aus Korsika in den damaligen Tierpark Belvedere in Wien ein. 1752 wurden von hier Mufflons in das kaiserliche Jagdgebiet Lainz bei Wien gebracht. 1840 wurden erneut 19 Tiere aus Korsika und Sardinien eingeführt; im Jahre 1857 umfasste der Lainzer Bestand 607 Mufflons und es wurden 59 Widder erlegt (NIETHAMMER 1963). Nachdem die Tiere auf den Inseln Sardinien und Korsika seltener und Wildfänge dadurch teuer wurden,



hat man in Österreich, um gewisse Eigenschaften wie frühere Geschlechtsreife, Horngröße und -form, Körpergewicht, Veränderungen am Haarkleid und der Nahrungsgewohnheiten, hinein zu züchten, die Mufflons mit Hausschafen, vor allem mit Heidschnucken und Zackelschafen, gekreuzt (AMON 1929,

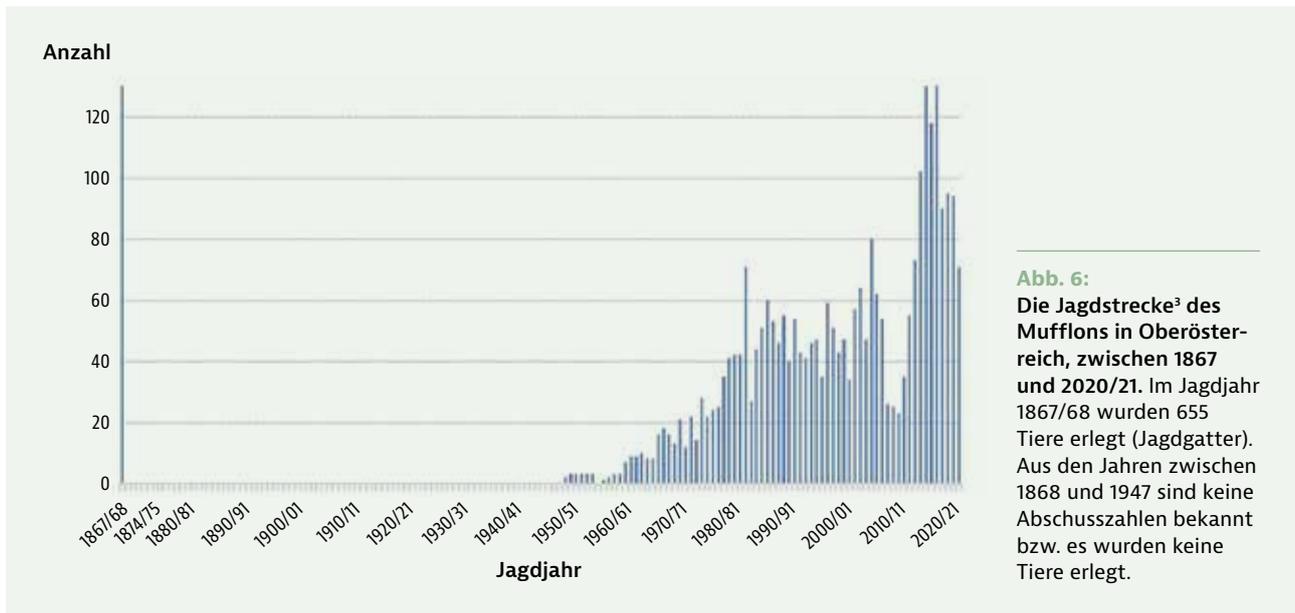


VERBREITUNG

Sämtliche Vorkommen des Mufflons am europäischen Festland sind allochthon², d. h. eingebürgert. Etablierte Populationen bestehen in Oberösterreich am Hausruck (Gemeinden Ampflwang, Ottnang und Eberschwang), im Bereich von St. Lorenz (Schober – Drachenwand – Sauggräben), in Steyrling in der Gemeinde Klaus und in Gafflenz. Vermehrte Beobachtungen im nördlichen Mühlviertel deuten auf Einwanderungen aus der grenznahen Population in Tschechien hin.

Abb. 5: Nachweise des Mufflons *Ovis gmelini* in Oberösterreich. Manche Fundpunkte sind nur auf Bezirksebene herunter gerechnet und lassen daher keinen Rückschluss auf den exakten Fundort zu.

2 allochthon, aus dem Griechischen (ἄλλος állos „anders“, „verschieden“, χθών chthōn „Erde“ = „ortsfremd“, „auswärtig“)



WITT 1980). Nach EHRlich (1871) wurde die Art im Gebiete der kaiserlichen Reviere im Salzkammergut gehegt.

1930 erstellten Museumskustode Dr. Theodor Kerschner, der Muffelwild in Korsika eingehend studiert und dort auch bejagt hat, und Dr. Rudolf Amon ein Gutachten bezüglich der seit zwei Jahren vermehrt angestrebten Ansiedlungsversuche, die beide aber als Faunenverfälschung ablehnten (SCHRÖTTER-KRISTELLI et al. 1930).

Ab 1929 (nach TRATZ, 1963, bereits am 31.12.1926) wurden im Revier Fuschlsee (Salzburg), nur wenige Kilometer von der Landesgrenze entfernt, von der Mayr-Melnhof'schen Forstverwaltung etwa 25 Mufflons ausgesetzt (REBEL 1933, SCHLESINGER 1937), die bereits mehrere Jahre zuvor auf einer größeren Waldfläche gehalten wurden. Der Bestand hat sich in den Folgejahren gut entwickelt und wurde 1935 auf 60–70 Tiere geschätzt (Mayr-Melnhof'sche Forstverwaltung, briefl. Mitt., Archiv KERSCHNER). Die Tiere sind auch auf oberösterreichisches Landesgebiet eingewechselt. Die öö Jägerschaft vermutet, dass es sich nicht immer um reinerbige Stücke handelt, da immer wieder auch „wollige“ Tiere erlegt werden. Der Landesjägermeister von Salzburg, Max Mayr-Melnhof, bestätigt zwar solche „schafwollige“ Tiere, die aber nur sehr selten vorkommen würden und seiner Ansicht nach „komplett reinrassig“ sind (per Mail). Gewissheit würden nur genetische Untersuchungen bringen.

Im August 1940 wurden im Jagdbezirk Kobernauserwald drei Mufflons – zwei Schafe und ein Lamm – beobachtet. 1941 wurden zwei Tiere erlegt. Das übriggebliebene Schaf war noch 1944 im Gebiet. Die Tiere könnten aus der Mayr-Melnhof'schen Ansiedlung stammen, die sich etwa 25–30 km südlich befand (Archiv KERSCHNER).

Im Sommer 1950 wurde beschlossen die Mufflons im Grenzgebiet zu Salzburg, im Bereich zwischen Fuschl am See und dem Mondsee, wieder abzuschießen, da sie die im selben Lebensraum vorkommenden Gämsen verdrängten, wie Dr. E.P. Tratz (Salzburg) das selbst beobachten konnte (Tratz, briefl., im Archiv KERSCHNER). Das Vorhaben wurde aber nicht umgesetzt, LJM Max Mayr-Melnhof bezifferte 2017 den Bestand mit „sicher 100 Stück oder etwas mehr“. Auch am Schafberg, direkt an der Landesgrenze zu Oberösterreich, leben sehr viele Mufflons und die Österr. Bundesforste möchten den Bestand dezimieren (per Mail).

Bei STÜBER et al. (2014) ist weiters ein Vorkommen im Gebiet der Postalm, Gemeinde Strobl am Wolfgangsee, Salzburg, angegeben. Die Verbreitung ist aber auf die Salzburger Landesfläche beschränkt, die Tiere wechseln nicht nach Oberösterreich (J. Schmaranzer, telef. Mitt.).

In den 1960er Jahren grassierte in Österreich eine Art „Muffelfieber“. Die damals übertriebenen Erwartungen an die neue Wildart, mit eindrucksvollen Trophäen, die keinen Wildschaden verursacht, haben sich aber nicht erfüllt. In den meisten Revieren wird versucht, die Bestände nicht mehr anwachsen zu lassen (BAUER 2001y).

Vöcklabruck: Ende der 1960er Jahre betrug der Bestand in den Revieren Schober – Drachenwand – Saugraben der Forstverwaltung Mondsee der Österr. Bundesforste etwa 30 Tiere. 1967/68 betrug der Abschuss zwei Widder, drei Schafe und ein Lamm.

Ende der 1960er Jahre wurden von KR Fischer im Pachtrevier Urhamer Berg Mufflons in einem Gatter gehalten, die später freikamen und sich in der Gegend gut etablierten. Das Vorkommen beschränkt sich aber im Wesentlichen auf die Ge-

3 reine Abschusszahlen, kein Fallwild berücksichtigt

meinden Ampflwang, Eberschwang und Ottwang. Der damalige Versuch, eine Hegegemeinschaft zu gründen, scheiterte (Anonymus 1982). Im Jagdjahr 2016/17 wurden 21 Stück und 2017/18 25 Tiere erlegt (OÖ. Jäger 45 (159), S. 85). In der Gemeindejagd Eberschwang wurde bereits seit Jahren kein Muffelwild mehr erlegt (JL Zweimüller, telef. Mitt.).

Im Bezirk Steyr kommt Muffelwild in der Eigenjagd der Erzdiözese Salzburg, Forstverwaltung Weyer, vor. Laut BLUMENSCHNEIDER (2009) existiert nur im Südosten, in Gaflenz ein Vorkommen, dessen Zentrum allerdings im angrenzenden Niederösterreich, im Bezirk Waidhofen an der Ybbs, liegt. Die Population geht auf ein Gatter, das bereits um 1900 bestanden hat, zurück. Aufgrund der Kriegswirren und Besitzerwechsel wurde die Instandhaltung vernachlässigt und allmählich brach die Umzäunung zusammen und die Tiere kamen frei. Zwischen 1965 und 1974 wurden insgesamt 32 Mufflons erlegt, zwischen 1975 und 1984 25 Stück, und zwischen 1985 und 2005 jährlich durchschnittlich drei Tiere. Im Jagdjahr 2016/17 wurden fünf Stück und 2017/18 ebenfalls fünf Tiere erlegt (OÖ Jäger 45 (159), S. 94). Wahrscheinlich stammte jenes Mufflon, der Mitte November 1932 in Reichraming-Anzenbach erlegt wurde, auch aus dem Jagdrevier Rothschild, Waidhofen an der Ybbs (Anonymus 1932).

Seit etwa 1965 ist das Muffelwild auch im **Bezirk Kirchdorf**, im Bereich von Steyring, Standwild. Hier wurden 1967/68 und 1968/69 je ein Widder erlegt. Im Jagdjahr 2016/17 wurden 42 Stück und 2017/18 26 Tiere erlegt (OÖ Jäger 45 (159), S. 89).

Ende der 1950er Jahre wurden Mufflons auch im **Weilhartforst, Bezirk Braunau**, ausgesetzt, wo 1969 der Bestand etwa fünf Tiere betrug. RESCHENHOFER (1985) schreibt noch von einem kleinen Bestand. Bei der Landesjagdausstellung in Wels wurde ein dort erlegter Muffelwidder Landesbester. 40 Jahre später, Ende der 1990er/Anfang der 2000er Jahre, ist das Vorkommen wieder erloschen (M. Mitterbacher, per Mail).

Im **Bezirk Freistadt** wurden in den 1960er Jahren immer wieder Mufflons beobachtet. Ob die Tiere aus der grenznahen Population in der (heutigen) Tschechischen Republik – damals noch ČSSR (Tschechoslowakische Sozialistische Republik) – einwanderten, ist ungeklärt. Ob der damalige Eisener Vorhang (befestigte Staatsgrenze) solches Einwechseln überhaupt zuließ, ist fraglich. 1968 wurde in Windhaag bei Freistadt, beim Edlbauer Felsen, jedenfalls ein einzelner Widder erlegt (Anonymus 1969), im Jagdjahr 2003/04 wurden vier und 2004/07 ein Stück erlegt (PÖMER 2006). ANDĚRA (2012) führt die Art in jenen Quadranten an, die im Bereich nördlich von Bad Leonfelden und Leopoldschlag an die Grenze zu Oberösterreich reichen. Etwa fünf Kilometer nördlich von Leopoldschlag konnte G. Chalupar im Februar 2017 auf tschechischen Staatsgebiet

ein Rudel, bestehend aus etwa 60 Tieren, beobachten (mdl. Mitt.). Die Mufflons wechseln aber nicht auf österreichisches Staatsgebiet, die Malttsch, die dort den Grenzverlauf darstellt, wird nicht überschritten. Solche sogenannten „*Ausbreitungsbarrieren*“ können stark befahrene Straßen, Fluss- oder Bachläufe, aber auch Eisenbahnlinien sein. Auch größere Feldbereiche werden, solange größere Waldflächen zur Verfügung stehen, nicht überwunden. Erst wenn der Populationsdruck zu groß wird, werden einzelne Widder zur Abwanderung gezwungen. Bis sich dann auch Schafe einfinden, kann es wieder Jahre dauern. Durch die Beunruhigung durch Drückjagden mit Hunden überschreitet das Mufflon, welches auf Hunde sehr empfindlich reagiert, oftmals auch solche Barrieren.

Eventuell ist so auch die grenzüberschreitende Ausbreitung in den **Bezirk Urfahr-Umgebung** zu erklären. Nachdem in den letzten Jahren immer wieder kleine Familientrupps, bestehend aus 4–6 Tieren, zu beobachten waren, wurde die Art als Wechselwild 2017 in den Abschussplan aufgenommen. Am 11. Jänner 2018 erlegte dann Martin Ortner aus einem kleinen Trupp, bestehend aus zwei Widdern, zwei Schafen und deren Lämmern einen etwa vierjährigen Muffelwidder, der 36 kg auf die Waage brachte (ausgenommen 28 kg) (WALDHÄUSL 2018). Am Hohenstein im Gemeindegebiet von Steyregg befand sich zumindest in den 1980er Jahren ein Mufflontatter. Die Tiere wurden aber aufgrund der Verbissproblematik wieder entfernt (erlegt).

Im Jagdjahr 1972/73 wurden in Oberösterreich 14 Stück erlegt (TSCHIDERER 1974).

Im Bezirk Braunau wurden im Jagdjahr 1974/75 zwei Mufflons erlegt (EGGER 2006).

Im Bezirk Gmunden kamen im Jagdjahr 2018/19 insgesamt 21 Tiere zur Strecke (OÖ Jäger 64 (163), S. 74).

Im Jagdjahr 2019/20 wurden in Oberösterreich 94 Mufflons erlegt (WALDHÄUSL 2020), im darauffolgenden Jahr (2020/21) 71 Tiere (C. Böck, per Mail).

REIMOSER & REIMOSER (2006), die sich mit dem Lebensraum und den Abschusszahlen verschiedener Tierarten in den österreichischen Bezirken seit 1955 beschäftigen, geben für den Zeitraum zwischen 1955 und 1964 nur Abschüsse in den Bezirken Vöcklabruck (Hausruck) und Steyr-Land (Gaflenz) an, für den Zeitraum zwischen 1995 und 2004 in fast allen Bezirken, mit Ausnahme von Perg, Linz, Linz-Land, Wels, Wels-Land, Eferding, Schärading, Rohrbach und Urfahr-Umgebung.

GEFÄHRDUNG UND SCHUTZ

In jenen Gebieten, in denen das Mufflon Standwild ist, wird pfleglich damit umgegangen und der Bestand nachhaltig genutzt. Keine Schutzmaßnahmen notwendig.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Biologiezentrum Linz Sonderpublikationen](#)

Jahr/Year: 2023

Band/Volume: [Saeugetiere_OOE](#)

Autor(en)/Author(s): Plass Jürgen

Artikel/Article: [Mufflon *Ovis gmelini* Blyth 1841 841-845](#)